№ 23.
Donnerstag,
den 22. März 1894.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

— **Der Reichstag** ist nun glücklich in die Ferien gegangen. Des Krieges Stürme schweigen. Und als am Dienstag den 20. d. Mts. die Glocke nach mitteleuropäischer Zeitrechnung die neunte Morgenstunde verkündete, öffneten sich dem deutschen Handel die russischen Grenzen wieder und die Schmuggler hören auf, die besten Geschäfte zu machen.

— **Aus Anlaß des Zustandekommens** des deutsch-russischen Handelsvertrages hat der Kaiser dem Reichskanzler Grafen von Caprivi die Kette zum Hausorden von Hohenzollern, dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall das Großkreuz des Roten Adlerordens und dem Gesandten Frhrn. v. Thielmann den Kronenorden 2. Kl. mit dem Stern verliehen. Der Kaiser war am Freitag nachmittag beim Reichskanzler vorgefahren, um für die Durchführung des Handelsvertrages seinen Dank auszusprechen. Da jedoch der Reichskanzler nicht anwesend war, kündigte der Kaiser in einem Telegramm dem Grafen Caprivi unter herzlichen Worten für dessen aufopfernde und durchgreifende Thätigkeit, der der Handelsvertrag zu verdanken sei, die Verleihung der Kette zum Hausorden von Hohenzollern an.

Wie ferner die „Post" mitteilt, ist der bei den Verhandlungen für den deutsch-russischen Handelsvertrag ebenfalls hervorragend thätig gewesene Generalkonsul Frhr. v. Lamezan durch Verleihung des Roten Adlerordens dritter Klasse ausgezeichnet worden.

Nach einer anderweitigen Meldung hat der Kaiser auch das Haupt der russischen Delegierten, Staatsrat von Timirjaseff, für das Zustandekommen des Vertrages durch Verleihung des Kronenordens 1. Klasse in besonderer Weise ausgezeichnet.

— **Eine interessante Vorgeschichte** hat ein Frühstück, welches der Abg. Freiherr von Stumm am Dienstag vor. Woche im „Kaiserhof" gab, und welchem auch der Kaiser beiwohnte. Nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung ist die Geschichte nämlich die: Auf dem Reichskanzler-Diner, das im vorigen Monat in Anwesenheit des Kaisers stattfand, trat der Monarch bekanntlich sehr eindringlich für die Annahme des russischen Handelsvertrages durch den Reichstag ein. Er drückte schließlich seine Ueberzeugung aus, daß eine Mehrheit für den Vertrag sicher sei. Freiherr von Stumm widersprach entschieden und bezeichnete die Aussichten für den Vertrag als höchst unsicher. In seiner impulsiven Art rief der Kaiser aus: „Was gilt die Wette? Ein Frühstück? Topp!" Die Teilnehmer an jenem Festmahl, wahrscheinlich Freiherr von Stumm selbst, hatten diese Episode längst vergessen, als nach der ersten entscheidenden Abstimmung am 10. März bei Herrn von Stumm ein humoristisch abgefaßtes Handbillet eintraf, worin sich der Kaiser unter Berufung auf jene Wette für Dienstag vormittag zum Frühstück ansagte.

— **Die preußische Regierung** verzichtet auf das Einbringen eines Notgesetzes wegen des nicht rechtzeitigen Zustandekommens des Etats. Sie wird nach Ostern die Einfügung eines Indemnitätsparagraphen in das Etatsgesetz veranlassen.

— **Ueber Kanalbauten** im Osten hat sich der Kaiser auch auf einem der letzten Ministerdiners in Berlin wie nachträglich gemeldet wird, mit großem Interesse geäußert. Es handelte sich um die Herstellung einer Wasserstraße von der Weichsel durch die Masurischen Seen bis Angerburg und von da nach dem Pregel.

Der Kaiser äußerte seinen Wunsch dahin, daß ihm von den Ministern baldigst Pläne und Kostenanschläge, welche dies Projekt betreffen, vorgelegt werden möchten.

— **Die Grundsteinlegung zum neuen Dom** soll, wie ein Berichterstatter meldet, unter großem militärischen Gepränge sich vollziehen. Etwas anderes wird wohl auch niemand erwarten.

— **Aus Lübeck** wird vom Freitag gemeldet: Nachdem hier bekannt geworden war, daß der deutsch-russische Handelsvertrag im Reichstag angenommen worden ist, legten zahlreiche Häuser und Schiffe Flaggenschmuck an.

— **Der Reichshaushalts-Etat für 1894/95** stellt sich nach den Beschlüssen dritter Lesung auf 1 286 536 060 Mk. in Einnahme und Ausgabe gegenüber 1 305 631 329 Mk. nach dem ursprünglichen Entwurf. Von 1 286 536 060 Mk. Ausgaben sind dauernd: 1 079 937 442 Mk., einmalig im ordentlichen Etat 76 323 243 Mk., im außerordentlichen Etat 130 275 375 Mk. Nach der Vorlage beliefen sich die Matrikularbeiträge auf 419 592 544 Mark, nach den Beschlüssen dritter Lesung sind sie auf 397 397 420 Mk. herabgesetzt, also um 22 095 124 M.

— **(Vorbereitungen zur Geburtstagsfeier Bismarcks.)** Schon jetzt werden in den verschiedensten Gegenden Deutschlands Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Geburtstags des Fürsten Bismarck getroffen. Die in München und Berlin geplanten festlichen Veranstaltungen werden besonders bedeutsam sein. Aus Hannover wird neuerdings gemeldet, daß eine Versammlung von Studenten der technischen Hochschule daselbst beschlossen habe, eine Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh zum Geburtstage des Fürsten zu unternehmen. In Geislingen in Württemberg, wo seit einigen Wochen ein Kaiser Wilhelm-Denkmal aufgestellt ist, soll die Enthüllung des Denkmals mit der Feier des Geburtstages des Fürsten verbunden werden.

— **Das deutsch-französische Abkommen** wegen des Hinterlandes von Kamerun wird jetzt vom Kolonialblatt veröffentlicht. Der Vertrag ist lebhaft kritisiert, weil man behauptete, Deutschland habe den Franzosen zu große Zugeständnisse gemacht. In der nunmehrigen amtlichen Publikation heißt es, daß von deutscher Seite alles erreicht worden sei, was nach Maßgabe der schon früher abgeschlossenen Verträge hätte erreicht werden können. Der Vertrag wird dem Reichstage zur Kentnisnahme zugehen, so daß dort nach den Osterferien über seinen wahren Wert und seine Bedeutung verhandelt werden kann.

— **Der Ausnahmetarif für Futtermittel** tritt am 1. Juli außer Kraft.

— **(Ein Akt der Gerechtigkeit.)** Die kürzlich erfolgte Versetzung des Lehrers Wingendorf, der bei der letzten Abgeordnetenwahl in Prökuls als Wahlmann liberal wählte, ist durch den Minister rückgängig gemacht worden. Zuerst wurde im Monat Januar d. J. dem genannten Lehrer die Verwaltung der Post entzogen, dann durch die königliche Regierung seine Versetzung angeordnet. Als eine persönliche Vorstellung bei der Regierung resultatlos verlief, kündigte Herr W. der Regierung sein Lehramt und erhielt auch seine Entlassung zum 1. März. Gleichzeitig hatte Herr Wingendorf sich an den Kultusminister gewandt und unter Darlegung der ganzen Wahlgeschichte dessen Gerechtigkeit angerufen. Schon am 2. März erhielt Herr Wingendorf, wie die „Volksztg." erfährt, eine telegraphische Depesche, durch welche er unter Belastung der Post wieder zum Lehrer in Lenkuppen berufen wurde.

— **Kaiserin Augusta Viktoria,** die fast den ganzen Tag bei den Prinzen in der Villa Angiolina weilt, hat den Wunsch geäußert, ganz in diese Villa überzusiedeln, deren Park bekanntlich abgeschlossen ist. Es wiederholt sich hier ein ähnlicher Fall, wie bei dem Aufenthalt der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, die auch von der Villa Amalia nach der Villa Angiolina übergesiedelt war, weil diese weniger exponiert ist und eine Terasse unmittelbar am Meere besitzt.

— **(Schulverhältnisse in der Provinz Posen.)** Wie der Dziennik Poznanski mitteilt, ist an der Schule zu Nowa Wies im Kreise Samter, die von 258 Kindern besucht (!) wird, schon seit einer Reihe von Jahren nur ein Lehrer angestellt.

— **Die antisemitischen Verleumder** Plack, Schweinhagen und Verlagsbuchhändler Dewald haben am Sonnabend von dem Gerichtshof die verdiente Strafe wegen verleumderischer Beleidigung des Finanzministers erhalten. Plack ist zu 1 Jahr 9 Monaten, Schweinhagen zu 1 Jahr und Dewald zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— **Beschlagnahmt** wurde die für den 18. d. M. von den Anarchisten vorbereitete rote Festnummer des „Sozialist" in ihrer ganzen Auflage und der verantwortliche Redakteur Neeft verhaftet.

— **Für die sozialdemokratischen Zukunftslöhne** geben die von der sozialdemokratischen Tabakarbeitergenossenschaft im Hamburg-Altona, die dort eine eigene Zigarrenfabrik errichtet hat, nach ihrem Jahresbericht gezahlten Lohnsätze einen Vorgeschmack. Nach diesem Bericht beschäftigt die Genossenschaft 161 Arbeiter, von denen die besten und geschicktesten Arbeiter 3,16 Mark, die Zurichter aber gar nicht einmal ganze 2 Mark für den Tag verdienen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Das Testament Kossuths** besteht dem Vernehmen nach aus zwölf Punkten, von denen einer anordnet, die Leiche solle in Genua neben seiner Gattin und Tochter bestattet werden.

Rußland.

— **Bei der Besprechung des deutsch-russischen Handelsvertrages** im Reichsrat nannte der ehemalige Finanzminister Wyschnegradski den Vertrag eine der glänzendsten Thaten der jetzigen Regierung. „Nowoje Wremja" preist heute in zwei Leitartikeln den Abschluß des Handelsvertrages, weil er für Rußland sehr vorteilhaft sei, ferner weil er als Ergebnis des vorausgegangenen Zollkrieges in moralischer Hinsicht als ein zweifelloser Sieg Rußlands erscheine, und schließlich, weil er notwendig gewesen und nunmehr eine sichere Friedensgewähr geboten sei. Zudem habe der Zollkrieg auch allein schon darin, daß er Deutschland nachgiebig gemacht, Rußland einen bedeutenden Dienst erwiesen. Auch „Nowosti" erklärte heute abermals, zur Wahrung des Friedens habe die durch Kaiser Wilhelm geleitete Regierung des Grafen Caprivi mehr gethan als der Dreibund. Jetzt gehöre das Verdienst vollständig den Politikern des neuen Kurses und verbleibe ihnen auch in der Geschichte.

Brasilien.

— **(Zum Aufstand in Brasilien.)** Während die Regierung in Rio de Janeiro Viktoria schießen läßt und sich alle Mühe giebt, die Führer des Flotten-Aufstandes, die an Bord fremder Schiffe geflohen sind, in ihre Hand und demnächst an den Galgen zu bringen, haben in Südbrasilien die Regierungstruppen eine neue schwere Niederlage erlitten. Die Aufständischen unter Kommando des Generals Saraiva eroberten die Festung Itararé, welche mit 3000 Mann kapitulierte. Gegenüber diesen Fortschritten will der Erfolg in der Bucht von Rio de Janeiro wenig besagen.

Westfalen und Rheinland.

⊓ **Camen,** 21. März. **(Schwurgericht.)** Für die nächsten Monat unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Greiff beginnende zweite Schwurgerichtsperiode pro 1894 wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: 1. Inspektor R. Leube-Hörde, 2. Gutsbesitzer J. Röper-Westrich, 3. Gastwirt H. Samm-Dorstfeld, 4. Kaufmann W. Pieper-Soest, 5. Fabrikbesitzer Banning-Hamm, 6. Landwirt Schulze-Beckinghausen, 7. Kaufmann G. Bremme-Unna, 8. Kaufmann Tendering-Unna, 9. Direktor H. Boos-Hamm, 10. Landwirt Schulte-Uebbing-Kump, 11. Oekonom W. Peuckmann-Lünen, 12. Fabrikant Karl Schäfer-Hamm, 13. Kaufmann G. Brockhaus-Unna, 14. Gutsbesitzer H. Schmitz-Heil, 15. Magazinverwalter W. Grins-Hörde, 16. Gutsbesitzer Diekmann-Niederbauer, 17. Landwirt Jos. Münstermann-Oberense, 18. Landwirt Schulte-Heinrich-Westönnen, 19. Oekonom F. Wernecke-Siddinghausen, 20

Im tiefen Schacht.

Novellette von Ottokar Tann-Bergler.

(1. Fortsetzung.)

II. Auf abschüssiger Bahn.

Am nächsten Vormittage, als sich der Baron eben wieder in die Kanzlei begeben wollte, traf er im Korridor unvermutet mit dem jungen Mädchen zusammen; sie schien ihm in der dunklen, geschmackvollen Straßentoilette noch anmutiger als am vergangenen Tage.

„Ah, mein Fräulein," sprach sie Reisinger erfreut an, „ich darf wohl unser Zusammentreffen als ein günstiges Omen betrachten! Pardon, Sie erinnern mich daran," fuhr er lachend fort, als er bemerkte, daß sie wie erschreckt einen Schritt nach rückwärts machte, als sie seiner ansichtig geworden, „daß ich noch nicht einmal daran gedacht habe, mich der schönen Deputierten meiner Gnomen vorzustellen, mein Name ist Baron Reisinger, der im Augenblick keinen andern Wunsch hat, als den einer günstigen Aufnahme seiner nicht ganz uneigennützigen Proposition."

„Wenn Herr Baron den vom Herrn Verwalter in Ihrem Namen gemachten Vorschlag meinen," ergriff Mathilde das Wort, „so habe ich ebenso viel Verständnis für die mir zugedachte Ehre, als für die Pflichten der Familie gegenüber, in deren Sold ich mich jetzt befinde . ."

„O das wäre schade . . . Ist etwa Ihr Herr Papa nicht einverstanden?"

„Keineswegs, er war sehr erfreut, es hindert mich nur der angeführte Grund."

„Sie sind bei einer Familie, der Sie vielleicht näher attachiert sind," wendete Reisinger forschend ein.

Mathilde mußte diesem Blicke, der die Gedanken des Freiherrn deutlicher ausdrückte, als mit vielen Worten hätte geschehen können, errötend ausweichen. Was hatte dieser fremde Mann für ein Recht, in solchem Tone mit ihr zu sprechen? Er stand vor ihr wie ein strenger Richter fast, mit leicht gerunzelter Stirne und Antwort heischenden Blicken, so herrisch, so anmaßend!

Und eben dieses gebieterische Wesen des Fremden imponierte ihr; sie faltete — ein äußeres Zeichen der Unterwerfung — die Hände und schlug die Augen nieder.

Der Baron weidete sich an diesem schnellen Siege; der erfahrene Mann wußte, daß es nun an ihm sei, denselben entsprechend auszunützen.

„Ich habe keinen Grund, Ihnen die volle Wahrheit vorzuenthalten," unterbrach Mathilde endlich entschlossen die Pause, „schon in der Residenz kam mir ein Gerücht zu Ohren, Herr Baron, welches die Vorgänge, die endlich zur Scheidung von ihrer Gemahlin führten, in einer für Sie nichts weniger als günstigen Weise schilderte . . ."

Sie schwieg und sah den Freiherrn fest an, der ihren Blick voll erwiderte; nur ein leises, rätselhaftes Lächeln zuckte um seine Lippen.

„Und um Ihnen darzuthun, welchen Eindruck dieses Gerücht auf mich gemacht, nehme ich das Anerbieten, als Erzieherin Ihres Kindes in Ihr Haus zu treten, gerne an!" Sie hielt ihm die Rechte entgegen, die ihr neuer Gebieter ergriff, um einen Kuß darauf zu drücken.

„Ich danke Ihnen tausendmal für diese Meinung," sagte er mit der Innigkeit des Accentes, welche in solchen Momenten einem jeden Mann von Welt zu Gebote steht, „es ist hier weder Zeit noch Ort zu näheren Erklärungen meiner Handlungsweise und ich werde Ihnen solche auch später nicht geben. — Ihre eigne Beobachtung meines Thun und Lassens wird Ihnen am besten darüber Auskunft erteilen, ob das Gerücht im Rechte war oder die Stimme Ihres edlen Herzens; — nochmals meinen Dank; ich bitte Sie nunmehr, mich jetzt zu Ihrem Herrn Vater zu begleiten, damit wir in seiner Gegenwart und mit seiner Zustimmung auch den geschäftlichen Teil dieser Angelegenheit in Ordnung bringen können."

Der Baron bot ihr höflich seinen Arm, in den sie die Fingerspitzen ihrer rechten Hand legte. So traten die Beiden in die Wohnung des Oberhäuers ein, der sich über solche Herablassung des neuen Bergherrn kaum fassen konnte und all den außerordentlich günstigen Bedingungen desselben mit selbstverständlicher Bereitwilligkeit zustimmte.

Am nächsten Tage schon übergab der Freiherr sein Kind — ein reizendes Mädchen voll kindlicher Munterkeit und Lebhaftigkeit — der Obhut Mathildens, die sich mit ihrer stillen Freundlichkeit sofort das Herz ihres Schützlings eroberte.

Der alte Sturm war froh, seine geliebte Tochter um sich zu haben, deren zarte Gesundheit unter dem Einflusse der würzigen Bergluft zusehends sich festigte, und die kleine Mimi bekam Wängelchen, wie ein Apfel und hing an ihrer neuen guten „Mama", die so herrliche Spiele kannte und gar nicht so strenge war, wie die vorige, mit der ganzen Liebe, die ein Kind, welches die Mutter in so jungen Jahren schon entbehren muß, und sei's auch die Stiefmutter, dem Menschen so willig entgegenbringt, der es nachsichtig und gut zu lenken versteht.

Der Sommer war bereits ins Land gezogen, und der Baron war mit den administrativen Anordnungen, die er in wenigen Tagen zu erledigen die Absicht gehabt, noch immer nicht zu Ende; und eines Tages erklärte er dem Verwalter Bollmann, der diese Nachricht ohne das geringste Staunen, ja mit einer Miene anhörte, als würde er sie schon längst erwarten, daß er sich entschlossen habe, mit Rücksicht auf sein so sichtbar gedeihendes Kind und auf die weltabgeschiedene und gesunde Lage der Gegend, die Zeit bis zum Ende des Sommers hier zuzubringen.

Der Freiherr war ein ausgezeichneter Vater, und dieser Umstand allein schon überzeugte Mathilde vollständig von der Grundlosigkeit der über ihn zirkulierenden böswilligen und verleumderischen Gerüchte. Er sprach oft stundenlang mit ihr über seine Erziehungspläne und ließ es sich niemals nehmen — er, der ernste, stolze Mann — an den mutwilligsten Kinderspielen mitzuwirken, wenn er sie zufällig auf den Spaziergängen traf, was später immer häufiger der Fall war.

Die tägliche Regelmäßigkeit dieses zufälligen Zusammentreffens wurde nachgerade eine so augenfällige, daß die Bergleute sie zu besprechen anfingen, in einer Weise, die der schlichte, alte Sturm nicht mehr anhören wollte, weshalb er den Verwalter — der besonders in der letzten Zeit wiederholt Beweise für die Freundschaft und Achtung, die er ihm und seiner Tochter zollte, gegeben hatte — eines Tages ganz direkt ersuchte, dem Baron die Sache vorzustellen, damit das einfältige Gerede ein Ende nehme.

Der Verwalter bestritt auf das Eifrigste, daß aus den Reden der Knappen auf etwas Anderes als auf ihren Neid über das Glück des wackeren Fräuleins gefolgert werden könne, meinte lächelnd, daß er gleichfalls das Objekt gehässiger Bemerkungen sei und bemerkte schließlich, daß es doch wohl ein wenig schwer angehe, den Herrn Baron durch die Mitteilung solcher, vielleicht auch falsch ausgelegter Umstände zu verstimmen. Seinem freundlichen Zureden gelang es vollkommen, den alten Mann zu beruhigen.

Was kümmerte den Herrn Verwalter auch der der gute Ruf des jungen Mädchens, was kümmerten ihn die weißen Haare ihres besorgten Vaters, dessen einziger Besitz und dessen einzige Hoffnung sie war, wenn nur der Baron durch seine Liebelei abgehalten wurde, seinem Wirken größere Aufmerksamkeit zu schenken, wenn ihm nur dadurch Gelegenheit geboten war, während dieser Zeit der ungehinderten Aktionsfreiheit aus seiner Stellung größere, wenn auch zuweilen unerlaubte Vorteile zu ziehen?

Die Tage schwanden dahin! Die Sonne lachte nicht mehr so golden wie früher, sondern mußte, besonders des Morgens, durch wallende Nebel ihr Licht auf die Erde senden, die Matten färbten sich dunkelgrün und die Blätter rötlichbraun — der Herbst war gekommen.

Und ähnlich wie in der Natur war auch mit Mathilde eine Veränderung vor sich gegangen, ihr Blick war trübe geworden und das Rot ihrer früher so vollen Wangen erbleicht.

Ihr Vater hatte mit steigender Besorgnis dies wahrgenommen. Mit ihrer Gesundheit hatte auch ihre Laune abgenommen. Hatte er sie vorher oft angetroffen, wie sie um die Wette mit den Finken und Meisen ein lustiges Liedlein geträllert, so fand er sie jetzt nicht selten starr vor sich hinbrütend und mit thränenerfüllten Augen; doch wie er es auch anstellen mochte in seiner geraden, ahnungslosen Weise, so vermochte er doch nicht den Grund des Seelenleidens zu erforschen, das sie derart zu Boden drückte.

Seine indirekten Nachforschungen blieben resultatlos und auf seine Fragen, die immer ängstlicher, immer dringender wurden, erhielt er von seinem Kinde bloß einen traurigen Blick, blos einen Seufzer zur Antwort.

Der arme, alte Mann ahnte den Grund der Veränderung nicht, die mit seinem Kinde vorgegangen.

Der Vater ahnte Dasjenige noch immer nicht, was alle Anderen bereits wußten! (Schluß f.)

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Wer mit Nettel tau dauhn hett, möt drist taugripen.

Ut minc Stromtid.

andwirt J. Holthoff-Westönnen, 21. Kaufmann W. Möllenkamp-Dortmund, 22. Kaufmann M. Hecking-Dortmund, 23. Major a. D. R. Lob-Kreis Hamm, 24. Fabrikbesitzer Dr. jur. Hundthausen-Hamm, 25. Kaufmann Ed. Metzkes-Dortmund, 26. Landwirt Fr. Stahlhoff-Holtum, 27. Kaufmann R. Frentrop-Dortmund, 28. Kaufmann Benjamin Elias-Dortmund, 29. Direktor Jos. Best-Sölde, 30. Markscheider F. Hase-Dortmund.

* **Camen,** 21. März. **Die kirchliche Konferenz der Grafschaft Mark** und der angrenzenden Kreise findet Mittwoch den 4. April, vormittags 10 Uhr, im Kaiserhof zu Hagen statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Die neue Agende, ihr Wert und ihre Einführung. (Referent Pastor Rotherz-Soest.) 2. Ueber kirchlichen Gemeinde- und Chorgesang. (Referent Superintendent Nelle-Hamm.) Im Anschluß an das letzte Referat ist die Bildung eines Verbandes evangelischer Kirchenchöre für Westfalen in Aussicht genommen. — Die Ergänzung des Vorstandes durch je ein Mitglied aus der Synode Siegen und Gelsenkirchen wird in Vorschlag gebracht werden. Die Verhandlungen werden durch eine Schriftbetrachtung durch den Herrn Generalsuperintendenten Nebe-Münster eröffnet. — Durch Verfügung der Königl. Regierung zu Arnsberg vom 24. Februar d. J. sind die Kreisschulinspektoren ermächtigt, diejenigen Lehrer, welche an der Konferenz teilnehmen wollen, für den 4. April zu beurlauben.

*** **Camen,** 21. März. **Der Verband der evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen** hatte sich behufs Besserung der Wohnungsverhältnisse in einer Eingabe an die Reichsregierung gewandt. Staatssekretär Dr. von Boetticher erteilte folgende Antwort:

Dem Ausschuß erwidere ich auf die gefällige Eingabe vom 9. Februar ergebenst, daß ich bei aller Anerkennung der sozialen Bedeutung der Wohnungsfrage Bedenken trage, von Reichs wegen eine durchgreifende Enquete über die Beschaffenheit der Arbeiterwohnungen in den einzelnen Bundesstaaten anzuregen. Ein derartiger Schritt würde nur dann gerechtfertigt sein, wenn in Aussicht genommen werden könnte, zur Bekämpfung der durch die Enquete ermittelten Mißstände den Weg der Reichsgesetzgebung zu betreten. Wie ich aber schon in der Sitzung des Reichstags vom 6. d. M. näher ausgeführt habe, halte ich bei der Verschiedenartigkeit der zu berücksichtigenden Verhältnisse es kaum für möglich, in der Wohnungsfrage zur Aufstellung übereinstimmender, für das ganze Reich geltender Grundsätze zu gelangen. Vielmehr glaube ich, daß hier zweckmäßig nur auf dem Wege örtlicher oder für gewisse größere Bezirke zu erlassender Anordnungen vorgegangen werden kann, wie solche in einzelnen Bundesstaaten und von mehreren Stadtgemeinden bereits getroffen oder beabsichtigt sind.

*** **Camen. Die Ostertoilette** haben die Auslagefenster der Konditoreien und Zuckerwarenhandlungen bereits gemacht. Viel Neues in Ostereiern und Osterhasen ist allerdings nicht zu sehen. Die traditionellen Chokoladeneier mit herausschauender Kücke und die sitzenden Hasen mit dem Tragkorb auf dem Rücken und dem blauen Bändchen um den Hals dominieren allerorten.

* **Camen. Wie gefährlich eine Ohrfeige werden kann,** beweist ein von Dr. Heimann in der „Zeitschrift für Ohrenheilkunde" mitgeteilter Fall. Ein bisher völlig gesunder Knabe war einige Male geohrfeigt worden. Unmittelbar nach den Schlägen floß infolge Zerreißung des Trommelfells etwas Blut aus dem linken Ohr, und der Erkrankte wurde von leichtem Schwindel befallen. Nach 36 Stunden entstand blutig-eitriger Ausfluß, schweres Schwindelgefühl, kleiner und rascher Puls. Die Temperatur sank von 36,9 allmählich auf 36 Grad herab. Der Tod trat nach Ablauf einer Woche ein. Die Sektion ergab neben Trommelfellzerreißung und Eiter in der entzündeten Trommelhöhle noch Blutüberfüllung und Lungenhyperamie. Der Arzt hat schon früher einen gleichartigen Fall beobachtet, in welchem eine Ohrfeige ebenfalls nach 8 Tagen den Tod herbeigeführt hat. — Mögen daher Eltern und Jugenderzieher die berechtigte Mahnung beherzigen: Kinder niemals an den Kopf zu schlagen.

* **Brackel,** 20. März. **(Gemeinde-Diakonissin.)** Nachdem in der letzten Versammlung der größeren Kirchenvertretung hiesiger evangelischer Gemeinde sich keine Geneigtheit gezeigt hat, den Antrag des Presbyteriums auf Einstellung einer Gemeinde-Diakonissin auf Kosten der Gemeinde anzunehmen, entwickelt sich infolge erneuter Anregung durch den Frauenverein ein frisches, fröhliches Arbeiten, nunmehr auf dem Wege der christlichen Selbsthülfe die Mittel zur Anstellung einer Schwester zu erlangen. Der Frauenverein gedenkt nach Ostern eine Verlosung der eingegangenen Geschenke zur Schaffung eines Fonds zur Unterhaltung einer Diakonissin zu veranstalten. Ebenso wie die Verlosungsgeschenke sich schon reichlicher angesammelt haben, finden die Lose einen guten Absatz, sodaß wir hoffen dürfen, daß das Unternehmen zum Besten unserer Mitbürger gelingen wird.

— 20. März. **(Schadenfeuer.)** Am Donnerstag brannte es im Hause des Herrn Hölscher; des Abends ertönten die Feuerglocken, sie zeigten einen neuen Brand und seltsamerweise in demselben Hause an. Dieses mal schlug die Flamme aus den Kellerfenstern des erwähnten Gebäudes. Die Wintervorräte des Bergmanns Brune wurden durch das Feuer unbrauchbar gemacht, auch sonst richtete das Feuer Schaden an. Zum Glück war alles versichert.

— 20. März. **(Unfälle.)** Auf Zeche „Schleswig" erlitt der Maschinenwärter Heinrich Franzrabe aus Neuasseln eine Quetschung der rechten Hand. Dem Bergmann Bernhard Klein aus Wickederholz wurde durch einen Förderwagen der linge Fuß erheblich verletzt. Der Anschläger Kaspar Mawick von hier erlitt ebenfalls auf der Zeche „Massen" eine starke Quetschung des linken Fußgelenks.

Asseln, 20. März. **(Landwirtschaftlicher Ortsverein.)** In der letzten Versammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins war von besonderem Interesse die Besprechung eines Antrages, dahin lautend, mit den Handwerkern ein Uebereinkommen zu treffen, ihre Rechnungen fortan vierteljährlich auszustellen, während es bisher üblich war, nur alljährlich dieselben auszuschreiben. Der Vorschlag fand indes Widerspruch bei den Handwerkern selbst, welcher insbesondere damit motiviert wurde, daß ihnen durch das öftere Ausschreiben ein zu großer Zeitverlust entstände. Schließlich einigte man sich dahin, die Rechnungen alle halbe Jahre ausstellen zu lassen. (Einen derartigen Widerspruch begreift gewiß kein Kaufmann. Denkt denn der Handwerker nicht an den hierdurch entstehenden Zinsverlust?)

* **Cörne,** 20. März. **Eine Versammlung des landwirtschaftlichen Amtsvereins** fand am Sonnabend hier statt. Den Vorsitz führte Herr K. Ewringmann. Die Rechnungslage ergab eine Einnahme von 1392,15 M. und eine Ausgabe von etwa 327 M. Zur Unterstützung des Kursus für Hufbeschlag bewilligte der Verein aus der Vereinskasse für jeden Schüler aus dem Amte Brackel 6 Mark und bei hervorragenden Leistungen außerdem eine Prämie. Ein Vereinsfest findet in diesem Jahre nicht statt. Herr Kaufmann Lähnemann empfahl eine vermehrte Hühnerzucht in unserem Vaterlande, da sie bei rationeller Fütterung und Behandlung der Tiere nach sorgfältiger Auswahl der Rassen immer noch eine recht lohnende sei. Herr Direktor Geibel will der Gründung einer Saatgutgenossenschaft für Hellweger Roggen in einer Interessenten-Versammlung demnächst näher treten.

† **Opherdicke. Der Bergmann Herr Franz Schütte** zu Opherdicke ist für den Bezirk der Gemeinde Opherdicke zum 2. Fleischbeschauer amtlich bestellt und verpflichtet worden.

* **Berghofen,** 20. März. **Einer Rohheit** ohne gleichen machte sich der Fabrikarbeiter Sch. hiers. schuldig. Am Abend des 16. d. Mts. begab sich derselbe, nachdem er sich erst Mut angetrunken hatte, in die Wohnung der Frau K. hier, mit der er nicht auf freundschaftlichem Fuße stand und die, wie er wohl wußte, an dem Abende mit ihrer alten Mutter allein zu Hause war. Die Frau K. hatte gerade ihr acht Monate altes Kind auf dem Arm, als der Raufbold die Wohnung betrat und unbarmherzig schlug derselbe mit einem dicken Knüppel ohne weiteres auf die Frau und das Kind ein. Als die alte Mutter der Frau den Wüterich zurückhalten wollte, schlug er dieser mehrere Zähne ein. Beide Frauen haben derartige Verletzungen erhalten, daß sie sich in ärztliche Behandlung geben mußten. Dem Raufbold dürfte der Spaß teuer zu stehen kommen.

E **Hörde,** 20. März. **Vom Pferde schwer verletzt** wurde gestern der Gehilfe des Milchhändlers Menke von hier. Als Menke mit seinem Fuhrwerke die Chausseestraße passierte, schlug das Pferd aus und traf den Menke begleitenden Knaben Arens, welcher schwer verletzt nach der gegenüberliegenden Wohnung des Herrn Dr. Steilberger getragen wurde. Auch Menke hat eine Verletzung davon getragen.

— 20. März. **Menschliche Gebeine** wurden gestern beim Ausschachten des Kerstingschen Bauplatzes (alter ev. Kirchplatz) ausgeworfen. Unter denselben befand sich auch der gut erhaltene Kopf eines Skeletts.

* **Schwerte,** 20. März. **Ein Brot- und Butterkrieg** ist hier ausgebrochen, der recht heiß geworden ist. So verkaufte auf dem Markte ein auswärtiger Bäcker drei Weizenbrote für 1 Mark. Unter den vielen Abnehmern waren auch hiesige Bäcker, welche von dem Brote kauften, um Gewicht und Qualität zu prüfen, und machen jetzt ihrem auswärtigen Kollegen das Experiment zum teil nach oder überbieten ihn gar.

Aus Westfalen, 20. März. **Eine der glücklichsten Städte Westfalens** ist Meschede a. d. Ruhr. Daselbst ist die Kommunalsteuer, die 1892/93 90 % betrug und im vorigen Jahre auf 80 % fiel, jetzt für 1894/95 auf 70 % herabgesetzt worden.

Arnsberg, 20. Mäez. **Die Verlegung der Oberpost-Direktion** mit dem gesamten Personal nach Dortmund wird spätestens am 1. Apirl 1896 erfolgen. Für unsere Stadt ein harter Schlag.

Erwitte, 20. März. **(Zugentgleisung.)** Infolge eines Schienenbruches ist in vor. Woche der Mittags-Personenzug der Warstein-Lippstadter Eisenbahn entgleist. Der Zugführer wurde auf die Chaussee geschleudert und erlitt einen Beinbruch. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Minden. Zu dem einjährig-freiwilligen Examen hatten sich 11 junge Leute gestellt, von denen nur 3 bestanden.

Köln, 17. März. **(Hinrichtung.)** Heute morgen um 7 Uhr wurde auf dem Hofe der Strafanstalt Klingelpütz der Doppelmörder Bernhard Am Winkel, der am 9. Okt. v. J. seine Geliebte Elise Zauns und die Ehefrau Nelles ermordet und auf den ihm nach vollbrachter That in der Follerstraße begegnenden Friseur Nelles einen Mordversuch unternommen hat, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mittelst der Guillotine hingerichtet.

— 19. März. **Ein recht betrübender Unglücksfall** trug sich in einem Hause an der Moselstraße hierselbst zu. Eine dort wohnende Familie hatte ihrem 6jährigen Mädchen im Zimmer eine Schaukel hergerichtet, welchem Spiele das Kind in seiner freien Zeit sich oft und gerne hingab. Auch am Freitag war es vom Eßtische weg ins Nebenzimmer zu seiner Schaukel gegangen und als die Eltern nach einer geraumen Weile nach ihrem Kinde sehen, hing der Körper des Mädchens leblos an der Schaukel; die Stricke waren ihm, auf welche Weise ist noch unaufgeklärt, um den Hals geschlungen und hatten den Erstickungstod des armen Mädchens herbeigeführt.

Krefeld, 19. März. **(Bismarckdenkmal.)** Für das hier zu errichtende Bismarck-Denkmal sind dem Denkmals-Komitee bereits 24 000 Mark zur Verfügung gestellt. In dieser Summe sind, trotz der Erklärung des Herrn Urfey, Spenden von einer großen Anzahl Katholiken enthalten.

Vermischtes.

— **Ferida Emin.** Der Berliner Polizeipräsident hat, der Kreuzzeitung zufolge, gestattet, daß die in Berlin lebende Tochter Emin Paschas und der Abessynerin Farafan, Ferida, den Familiennamen „Emin" führen darf. Da für die Ehe zwischen Emin und Farafan die gesetzlichen Vorbedingungen nicht nachzuweisen sind, konnte ihr der Name Schnitzer, welcher Familie ihr Vater angehörte, nicht zugewiesen werden.

— **Unter der Leitung** von Fräulein Dr. phil. Käthe Windscheid, die sich vor kurzem in Heidelberg den Doktortitel erwarb, werden in Leipzig nunmehr zu Ostern Gymnasialkurse für Damen ins Leben treten. Die Dauer des Kursus, dessen Ziel die Ablegung der Gymnasial-Abiturientenprüfung ist, ist auf vier Jahre bei wöchentlich 24 Stunden festgesetzt.

— **Hinrichtung.** Der Käthner Jakob Malinowski aus Zastawien, welcher am 28. Juni v. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, weil er am 29. Oktober 189 im Dlugimoster Forst den Förster Kath ermordet hatte, wurde Mittwoch früh 8 Uhr durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. In derselben Schwurgerichts-Verhandlung wurde der Stellmacher Anton Kopistecki aus Zastawien wegen vorsätzlicher Tötung des Ortsvorsteher Baron v. d. Goltz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Kopistecki ist, wie s. Z. gemeldet, vor mehreren Monaten aus dem Gerichtsgefängnisse ausgebrochen und bis jetzt nicht wieder ergriffen worden. Kurz vor seiner Hinrichtung hat nun Malinowski ein umfassendes Geständnis zu Protokoll gegeben, welches dahin lautete, daß er nicht nur den Feldjäger Kath, sondern auch den Baron von der Glotz erschossen habe und daß Kopistecki an dem Morde unschuldig sei.

Der Verteidiger des wegen vorsätzlicher Tötung des Barons von der Glotz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten, aber flüchtigen Stellmachers Kopistecki aus Zastawien, Rechtsanwalt v. Padletzki, hat Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt, da nach dem Geständnis des dieser Tage hingerichteten Käthners Malinowski von einem anderen Schwurgericht ein freisprechendes Urteil zu erwarten ist.

— **In Frauendorf** bei Ratibor wurde ein Wohnhaus umgebaut. Freitag Morgen ist dasselbe eingestürzt. Der Bauer Giese und seine beiden erwachsenen Söhne wurden tot aus den Trümmern hervorgezogen.

— **Einsturz.** Während eine Gruppe von 400 Schülern in Godalming photographiert wurde, stürzte das Holzgerüst, auf welchem die Schüler standen, ein. Es entstand eine furchtbare Panik, zahlreiche Knaben wurden verletzt, darunter 40 schwer.

— **Im Riesengebirge** herrscht seit einigen Tagen Schneewetter, welches bedeutende Störungen des Verkehrs und Schaden in den Waldungen verursacht hat. Das Telephonnetz in und bei Hirschberg ist zerstört und die telegraphische Verbindung nach außerhalb unterbrochen. Ein Güterzug blieb bei Janowitz im Schnee stecken. Die Personenzüge aller Richtungen gehen unregelmäßig.

— **Selbstmörder.** Mit einem Strick zusammengebundene Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens wurden Mittwoch Abend hier gelandet. Die Leiche des Mannes hielt noch einen Revolver in der Rechten. Der junge Mann ist der Gärtner Karl Voß aus Kiel, das Mädchen die Kellnerin Marie Fischer aus Würzburg. Beide waren in Speyer bedienstet und haben etwa Mitte Januar den Tod gesucht, da sich ihrer Verheiratung — der

Schwer geprüft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(34. Fortsetzung.)

XIX.

Monate waren seit Magnus' Abreise vergangen. Er hatte seinen Eltern nur einmal geschrieben, und sein Brief enthielt die größten Lobpreisungen des Lebens in Amerika. Er schilderte, wie heimisch er sich dort fühle, erzählte, daß er in einem großen Hotel eine glänzende Stellung gefunden habe, die ihm eigentlich weiter keine Verpflichtung auferlege, als die Fremden zu empfangen, ihre Wünsche entgegenzunehmen und für ihre Unterhaltung bei Tafel Sorge zu tragen, und fügte zum Schlusse die Bitte hinzu, daß seine Mutter dies seinem Onkel mitteilen möge.

Paula fühlte sich durch den Brief wenig beruhigt, denn sie kannte ihren Sohn und wußte, wie wenig streng er es mit der Wahrheit nahm und wie sehr er es liebte, zu übertreiben. Ihr einfacher Sinn sagte ihr, daß Magnus zu solcher Stellung nicht die Fähigkeit und noch weniger in dem fremden Lande die nötigen Kenntnisse besitze.

Nur schüchtern sprach sie gegen ihren Gatten ihre Zweifel an der Wahrheit der Mitteilungen aus, der Leutnant wies dieselben aber schroff zurück, denn er war trotz alles Vorgefallenen stolz auf seinen Sohn.

„Du vergißt, daß mein Blut in seinen Adern rinnt", sprach er. „Es ist eine Eigenschaft der v. Plesse, daß sie zu repräsentieren verstehen. Hier würde mir mein Name nicht gestatten, eine solche Stellung anzunehmen, in Amerika sind die Verhältnisse andere, dort gilt der Mann, gleichviel wie er heißt. Wäre ich dort, so würde es mir auch bald gelingen, eine meinen Fähigkeiten entsprechende Stellung zu erringen".

In ausgiebiger Weise benutzte er den Brief seines Sohnes in seinem Klub. Dort erzählte er, daß seinem Sohne in Amerika die Leitung eines der größten Hotels übertragen sei, und fügte halb im Vertrauen hinzu, daß derselbe die Absicht habe, das Hotel in kurzer Zeit selbst zu übernehmen. Er kannte seine geduldigen und gläubigen Zuhörer und wußte, wieviel er denselben zumuten durfte.

„Hier kann der tüchtigste Kopf untergehen, weil es ihm an Gelegenheit fehlt, sich geltend zu machen", fügte er hinzu. „Dort kommt jede Kraft zur Geltung, wenn sie den Mut besitzt, offen hervorzutreten. In Europa ist der Name v. Plesse durch die Ungunst des Geschickes im Niedergehen begriffen, drüben wird mein Sohn ihm zu neuem Glanze verhelfen".

Schüchtern warf der Rentier Tannewitz ein, daß er unter solchen Verhältnissen kein Bedenken tragen würde seinem Sohne zu folgen, denn schließlich könne der Mensch sich überall wohl befinden, wo es ihm gut ergehe.

Mit ernstem, würdigem Bedenken schüttelte der Leutnant langsam mit dem Kopfe.

„Meine Freunde," sprach er laut mit salbungsvollem Tone, „wäre ich zehn Jahre jünger, so säße ich nicht mehr hier. Sie werden es mir vielleicht nicht ansehen, dennoch fühle ich, daß ich alt werde. Mit den zunehmenden Jahren wird man immer mehr ein Sklave der Gewohnheiten. Ich würde mich nicht mehr wohl fühlen, wenn ich des Abends nicht mehr in Ihrer Mitte sitzen könnte, selbst die glänzendsten Verhältnisse würden mich für die stillen Freuden, die ich hier genieße, nicht entschädigen können."

Seine Worte brachten ihm die Genugthuung, daß die Mitglieder des Klubs ihn hochleben ließen und ihre Gläser auf sein Wohl leerten.

„Meine Freunde," fuhr der Leutnant mit gerührter Stimme fort, „ich habe es noch nicht erwähnt, ich wollte es auch nicht sagen, aber Ihre Teilnahme zwingt mich, es Ihnen mitzuteilen, daß mein Sohn mich dringend gebeten hat, zu ihm zu kommen. Er hat mir den Vorschlag gemacht, mit ihm gemeinsam das Hotel zu übernehmen, und bei aller Bescheidenheit traue ich mir doch die Fähigkeit zu, zu repräsentiren. Ich würde, wenn ich seinem Rufe folgte, in Amerika meinen Titel und meinen Adel ablegen, als einfacher, schlichter und ehrlicher Bürger würde ich dort auftreten, um das Bewußtsein zu haben, daß ich nur durch meine Fähigkeit mir eine geachtete, ja ich kann sagen eine glänzende Stellung errungen habe — ich habe es abgelehnt. Meine Freunde, ich gestehe, daß es mich einen schweren Kampf gekostet hat — ich bleibe bei Ihnen, bis der Tot hier unsere Reihen lichtet, ihm beuge ich mich, sonst Niemand, denn die v. Plesse haben einen zähen Nacken."

Auf's Neue wurden die Gläser auf sein Wohl geleert. Der Rentier Tannewitz kam dadurch in die peinliche Lage, ein Glas mehr trinken zu müssen, als in der genauen Berechung seines Budgets festgesetzt war, er that es indessen, weil dieser Abend ein ganz besonderer war.

Als der Leutnant spät am Abend und etwas angetrunken heimkehrte, hatte er nicht das Bewußtsein, seine Freunde belogen zu haben, sondern das Gefühl, als ob er wirklich ein schweres Opfer gebracht habe.

In Kuff's Hause war es inzwischen stiller, als je zuvor geworden. Der kleine Mann ging nicht einmal mehr wie früher des abends in das Café, um schweigend dem Schachspiele zuzusehen, er blieb ruhig zu Hause und saß oft Stunden lang in Nachsinnen versunken da. Sein Leben hatte nur wenige und kurze Lichtblicke des Glückes aufzuweisen — von ihnen zehrte seine Erinnerung.

Was hatte er noch zu hoffen? Früher hatte er sich an den Gedanken festgeklammert, daß es ihm gelingen werde, sein Kind wiederzufinden, jetzt wußte er, daß dasselbe seit langen Jahre tot war. Auch seine Frau war tot. Er dachte jetzt ruhiger und versöhnter an sie zurück, seitdem er durch Willmann erfahren hatte, daß sie das Unrecht, welches sie ihm zugefügt, nie vergessen und überwunden habe.

Wiederholt drang sein alter Diener mit der Bitte in ihn, sich Zerstreuung zu verschaffen und sich nicht von allen Menschen abzuschließen.

„Was können mir die Menschen geben?" fragte er mit schmerzlichem Lächeln. „Ich könnte dem Geschicke zürnen, weil es mir kein Herz gegeben hat, welches in Liebe und Treue bei mir ausharrt — was würde es helfen? Ich würde mich peinigen und nichts erreichen. Sieh, wenn ich auf mein Leben zurückschaue, so muß ich immer an zwei Apfelbäume denken, die schon als Knabe meine Gedanken beschäftigt haben. Der eine stand in dem Garten meines Vaters, er war durch hohe Mauern gegen Wind und Wetter geschützt, er wurde jährlich gedüngt und, wenn es trocken war, sogar begossen. Jede Raupe wurde sorgfältig von seinen Blättern gelesen, jeder wilde Sprößling im Herbste abgeschnitten. Er blühte fast jedes Jahr und trug fast jedes Jahr schöne Früchte. Der andere Baum stand allein auf einer Anhöhe, er war Wind und Wetter ausgesetzt und kein Mensch dachte daran, ihn zu pflegen. Auch er blühte fast jedes Jahr, allein wenn die Nachtfröste seine Blüten nicht vernichteten und er einige Früchte ansetzte, so riß sie ihm der Sturm vor der Zeit ab, oder die Jungen zerschlugen ihm mit Stangen die Zweige, ehe sie reiften. Ich habe nie einen reifen Apfel an ihm gesehen. Der arme Baum war vom Winde verdreht und stand schief, kümmerlich fristete er in dem dürren Boden sein Leben und doch würde er sich, wenn er im Thale angepflanzt worden wäre, wahrscheinlich üppig und kräftig entwickelt haben. Es war sein Geschick, daß er dort oben stand, und es ist mein Geschick, daß ich vereinsamt mein Leben beschließe. Es ist nicht meine Schuld und deshalb ertrage ich es ohne Murren."

Der alte Diener schwieg bei solchen Worten, aber heimlich ballte er doch die Faust aus Erbitterung über das Geschick. (Forts. folgt.)

Guter Rat.

Zeichenlehrer: Wo hast Du denn Dein Lineal?

Schüler: Der Vater hat mich gestern damit gehauen, und dabei ist es entzwei gegangen.

Lehrer: Also bitte Deinen Herrn Vater, er möge Dir ein stärkeres Lineal anschaffen!

* * *

Boshaft.

Frau: Man hat mich eingeladen, in dem nächsten Wohlthätigkeitskonzerte mitzusingen.

Mann: Thu's nicht, des guten Zweckes willen.

* * *

Vom Stammtische.

Müller (von der Zeitung aufsehend): Hier steht, daß Papier vollständig genügt, um den Körper warm zu halten; glauben Sie das?

Krüger: Ja, das muß wahr sein! Ein einziger Wechsel hat schon manchen so warm gemacht, daß er Angst schwitzte.

* * *

Aha!

Frau (zu ihrem spät heimkehrenden Gatten): Schämst Du Dich denn gar nicht; was war denn heut wieder los?

Mann (betrunken): Lieb's Weiberl, ich mußte erst das angestochene Faß leeren helfen, damit wir beim Frühstück frisches Bier kriegen!

* * *

Kalte Douche.

Er: „Wie findest Du den Verlobungsring, den ich Dir sandte, liebe Bertha?"

Sie: „O, er ist wundervoll — der schönste, den ich bisher erhalten habe!"

…n.

ngeratene Knaben. Zwei das Detmolder Gymnasium besuchende Tertianer im Alter von ca. 14 Jahren, welche von hier plötzlich verschwunden waren, wurden gestern ihren Eltern durch die Polizei wieder zugeführt. Dieselben hatten Holland als Ziel ihrer Flucht ausersehen, wurden jedoch schon in Rheine von der Polizei abgefaßt. Der eine der beiden Jungen hatte die Geldmittel von seinen Eltern entwendet und der andere einen Revolver sich verschafft.

— **„Ekel und Mangel an Beobachtungsgabe,"** sagte einst Professor Dr. Billroth zu seinen Zuhörern, „sind zwei große Fehler des Chirurgen. Sehen Sie, meine Herren, machen Sie das nach!" Er tauchte einen Finger ins schmutzige Waschwasser und führte ihn in den Mund. Alle Schüler folgten dem Beispiel des Lehrers. „Sehen Sie, meine Herren," fiel dieser ein, „welcher Mangel an Beobachtungsgabe! Sie haben nicht bemerkt, daß ich den Zeigefinger ins Wasser getaucht und mit dem Mittelfinger in den Mund gegriffen habe!"

— **Der Weizenkönig von Argentinien.** Wie Nordamerika seinen Eisenbahnkönig, so hat Argentinien seinen Weizenkönig. Don José Guazzone oder el rei del trigo (d. i. Weizenkönig) landete 1875 an den Gestaden des La Plata. Sein Kapital war seine Jugend — er war damals 20 Jahre alt — seine Gesundheit, seine Energie, seine Hoffnungen. Zu jener Zeit steckte die Landwirtschaft Argentiniens noch in den Kinderschuhen. Guazzone fühlte, daß gerade mit dem Ackerbau dort etwas zu machen sei, und pflügte und säete, und bereits 1879 hatte er ein beträchtliches Kapital erübrigt. Trotz mißlicher Zwischenfälle erlahmte er in seinen Anstrengungen nicht; er pachtete immer mehr Land und hatte im Jahre 1884 bereits 14 Quadratmeilen in Olavaria im südlichsten Teile der Provinz Buenos-Aires mit Weizen bestellt. Maschinen und herbeigezogene Italiener sicherten ihm seine Ernte. Er gründete Kolonieen und heute hat er 63000 Acker Weizenland unter dem Pfluge. Er ist der größte Weizenbauer der Welt. Um seine vorjährige Weizenernte fortzuschaffen, würden 3300 Eisenbahnwagen nötig gewesen sein.

— **Ist der Hang zum Verbrechen erblich?** Diese interessante Frage ist von Cesare Lombroso und seiner Schule mit „Ja" beantwortet worden. Mit einem entschiedenen „Nein" antwortet jetzt ein Mann, der Gelegenheit hatte, seine Ansicht an einigen siebenhundert gefangenen Verbrechern in systematischer Untersuchung zu bilden. Es ist der Sekretär der „nationalen Gefängnisgesellschaft" der Vereinigten Staaten, Mr. W. F. M. Round, der auf dem Gebiete der Pönologie in Amerika als Autorität gilt. Er giebt die Parole aus: Verbrecher sind nicht die Opfer der Vererbung. „Ich habe," sagt er, „wiederholt die tugendhaftesten Kinder von den verbrecherischsten Eltern gesehen; anderseits habe ich die Kinder der tugendhaftesten Eltern zu Verbrechern werden sehen. Umgebung und Erziehung, nicht Vererbung, bedingen die Entwickelung des verbrecherischen Triebes. Ich halte es mit der alten Lehre von der moralischen Verantwortlichkeit jedes einzelnen Individiums." Demgemäß will Mr. Round auch die Verbrecher behandelt wissen. Er meint, vom rein ökonomischen Standpunkte aus, wenn man von allen christlichen und philanthropischen Gefühlen absehen könnte, wäre es das Beste, etwa alle zehn Jahre alle die zu töten, die sich unzweideutig zur Klasse der Verbrecher bekannt haben. Wollte man auf andere Weise die verbrecherische Bevölkerung reduzieren, so gäbe es nur ein Mittel, man müßte das Motiv zum Verbrechen beseitigen. In jedem Falle aber müßte der gefangene Verbrecher mit größter Strenge behandelt werden.

Gemeinnütziges.

— **Heiße Umschläge bei Knochenbrüchen.** Dieselben sind nicht nur von großem Nutzen bei Blutungen, Verstauchungen, Verrenkungen und Quetschungen, sondern auch bei Knochenbrüchen. Dr. Zophy, ein alter, erfahrener Arzt, sagt: „Es giebt kein besseres und sichereres Mittel, die in der Bruchstelle nach regelrechtem Verbande nicht selten auftretenden Schmerzen zu beseitigen, als möglichst heiße Umschläge von Wasser über die ganze Bruchstelle zu machen, sodaß die Wärme durch den Verband hindurch dringen muß. Wenn man sicher ist, daß der Verband richtig angelegt ist, so werden die Schmerzen in kurzer Zeit beseitigt und die drohende Entzündung verhütet."

— **Der Obstbaum** gebraucht zu seinem Gedeihen größere Wassermengen, welche sich im Boden bei den Wurzeln finden müssen. Ist aber der Boden hart, so kann das Wasser nicht eindringen, weshalb eine sorgfältige Bodenlockerung sehr notwendig ist. Die Steinobstbäume brauchen auch Kalk, und zwar in sehr großen Mengen zur Bildung des Steines; sein Fehlen macht eine genügende Steinbildung unmöglich, und darum fallen gerade in der Zeit der Steinbildung massenhaft Früchte von Zwetschgen und Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen und Aprikosen ab. Welchen Einfluß die Kalkdüngung bei Steinobst überhaupt ausübt, zeigt Folgendes; Ein Gärtner düngte im Jahre 1889 seine Zwetschenreihe so stark mit Abfallkalk, daß der Kalk ca. 1 Centimeter hoch den Boden bedeckte, um nach 8 Tagen untergepflügt zu werden. Im Jahre 1891 schon ergaben diese Bäume 25 Prozent höhere Erträge, die Früchte waren um die Hälfte größer als sonst, sehr gut gefärbt und beduftet, mit goldgelbem Fleisch und von vorzüglichem Geschmack. In den weiteren Jahren zeigten sich dieselben Erscheinungen.

— **Dauerhafter Anstrich für Eisen.** Zum Anstreichen eisener Behälter läßt sich reiner Cement verwenden, der so dünn mit Wasser angerührt wurde, daß sich die Masse mit einem Pinsel leicht auf die eiserne Fläche auftragen läßt. Man wiederholt den Anstrich mehrere Male. Er zeigt eine überraschende Dauerhaftigkeit.

Humoristisches.

— Berliner Tischzeit. Ein Hausierer aus Posen verläßt seine Heimat, um sich Berlin anzusehen. Nach seiner Rückkehr verblüfft er seine Nachbarn, indem er ihnen erzählt, wie spät die Leute in Berlin zu Mittag speisen.

„Um zwölf Uhr, wie bei uns, eßt dort überhaupt kein Mensch," erzählt er.

„Nu, wann essen da die Geschäftsleut'?"

„Nicht vor zwei Uhr oder gar erst um drei Uhr!"

„Gott, wie spät! Und die reichen Leut'?"

„Nicht vor vier oder fünf Uhr!"

„Und die Abgeordneten vom Reichstag?"

„Um sechs oder sieben Uhr!"

„Und die Herren Generäle und Minister?"

„Um acht oder neun Uhr."

„So? Nu, wann eßt dann aber Caprivi?"

„Der Reichskanzler? O, der eßt immer erst am nächsten Tag!"

— Recht tröstlich. Junge Frau: „Ach, ich bin recht unglücklich. Mehr und mehr wird es mir klar, daß mein Mann mich nur des Geldes wegen geheiratet hat." — Freundin: „Da bleibt Dir wenigstens ein Trost, nämlich der, daß Dein Mann nicht so dumm ist wie er aussieht."

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab **eigener** Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — v. **75 Pf.** bis **Mk. 13.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Katalog und Muster umgehend. 1035 1068
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

(Die Wasserkur tritt in den Hintergrund.) Die Medico-Elektrische Heilmethode verdrängt allmählich die Wasserkur. Schwerhörigkeit, Ohrengeräusche, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Verdauungsschwäche, Nervenschwäche, Fettsucht, Bronchitis, Asthma, Katarr u. s. w. schnell und sicher geheilt, ohne Berufsstörung. Abhandlung portofrei. **Medico-Elektrisches Institut,** 2 B. Auf dem Berlich, Köln a. Rh. 938

In die Welt des Unfriedens und des Irrtums versetzt den Beschauer ein Bild „Die Wahnsinnigen" von dem Italiener Attanasio, das in dem neuesten Hefte der illustrierten Zeitschrift **„Moderne Kunst"** (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong, Preis des Vierzehntagsheftes 60 Pf.) reproduziert wird. Eine erschütternde Tragik der Lebensschicksale offenbart dieser Ausschnitt aus einem Seelenzustande, der vernünftigen Menschen unfaßbar bleibt! Charakteristisch sind die Gestalten der Unglücklichen aufgefaßt, scharf das Leiden gekennzeichnet, das den Geisteszustand in Verwirrung gebracht hat. In demselben Hefte finden wir einige anmutig illustrierte Artikel, von denen wir die Plauderei über eine Fahrt mit dem Schnellzug Berlin-Mailand von Alfred Friedmann, sowie eine Charakteristik der französischen Liedersängerin Yvette Guilbert von Ferry Bératon hervorheben. Baronin Wedel-Wedel giebt eine Schilderung des Zirkus Molier, des bekannten Sports-Rendez-vous Pariser aristokratischer Akrobaten und Schulreiter. Im Zick-Zack erfreut uns der Anblick einer ganzen Anzahl interessanter Porträts und zeitgeschichtlicher Illustrationen. Dem Lesebedürfnis kommt die lustige Novelle Franz Herczeg's „Terka's Tagebuch" entgegen.

Redaktionsbriefkasten.

Das Eingesandt des Vereins „Glückauf" war für diese Nummer zu spät eingegangen, erscheint deshalb in der nächsten Nummer.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Gebrüder Kaufmann, Dortmund, 266

nur Westenhellweg 46.

Anfertigung feiner Herren-Kleidung unter Garantie tadellosen Sitzens.
Grösste Auswahl sämtlicher Neuheiten.

Eleganter Cheviot-Anzug nach Mass **38** Mark. Feiner Kammgarn-Anzug **53** Mark. Hocheleganter engl. Cheviot-Anzug von **60** Mark an.

Empfehle zu Fabrikpreisen:
Rohen und verzinkten
Frechtungsdraht,
verzinkten Heckendraht,
wie Patentdrahtkrampen.
Ferner wegen günstigen Einkaufs
ger wie jede Konkurrenz:
Verzinkte sechseckige
Drahtgeflechte
½, 1, 2, 2½ und 3 Zoll
chenweite für Einfriedigungen
aller Art.
Stachelzaundraht,
und dicht besetzt, alles in
großer Auswahl. 269
men. Fr. Frieling.

Zu vermieten.
Wohnung
3 Zimmern nebst Zubehör an
e Mieter.
amen. 254
H. Köhling,
Kirchhof.

Junge Ziegenlämmer
265
zu den höchsten Preisen.
men. L. Liffmann.



Piel's Schweinepulver
der **Löwendrogerie,**
de ist das Beste, um die
ust der Schweine zu för-
und dieselben durch seine
einigenden Eigenschaften
mancherlei Krankheiten,
uf 2c. zu schützen.
aket 0,30 u. 0,60 ℳ
Alleinige Niederlage in
Wilh. Mertin,
a. Markt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für den hiesigen Magistratsbezirk auf Grund des § 105a Absatz 2 der Reichsgewerbe-Ordnung von den Herren Ministern des Innern, für Handel und Gewerbe und der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten durch Erlaß vom 15. dss. Mts. der **Karfreitag** im Sinne des § 105b a. a. O. als **Festtag** anerkannt ist.

Der Bürgermeister: **v. Basse.**

Verkauf von Vieh, Wagen, Ackergeräten usw., Bergcamen!

Dienstag den 27. ds. Mts., morgens 9 Uhr

beginnend, verkaufen Unterzeichnete zufolge Auftrags der Vormünder für die minorennen Erben des verstorbenen Landwirts C. Goesmann in Bergcamen auf deren Hofe daselbst wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft und Einschränkung des Haushalts zunächst folgende Gegenstände, als:

2 Pferde, 1 milchgewordene, 3 tragende Kühe, 2 einjähr. Rinder, 1 dito Bullen, 1 vier-", 1 drei-" zweisp. Ackerwagen mit Wage etc., 1 zwei" einsp. Ackerwagen nebst Flächen und Mittelbrett, 1 Erdkarren, 2 Paar Kohlenflächen, 2 Paar Ernteleitern, 4 Mittelbretter usw., 1 Exstirpator, 2 Pflüge, 4 Eggen, 1 Walze, 1 Katoffelpflug, 1 Wagenwinde, 2 Bandketten, diverse Schwengel, usw. sämtliches Pferdegeschirr, darunter 3 Kummete, 2 Blattstielen, 1 Reitsattel, 1 Kutschen-, 1 Hintergeschirr, 1 Karrenlichte, 1 Leite, 3 Zäune etc, ferner 2 Gartenbänke, 1 Wannenmühle, 1 Rübenschneider, 1 Kartoffelquetsche, 1 Butterkirne, 3 Gemüsestangenfässer, 1 Krautfaß, 2 Ringel, 1 Bottig, mehrere Trank- und sonstige Fässer, 1 Schleifstein, 2 lange Leitern, Schlepp- und Heuharken, auch 1 großer Sprungherd, 1 Dezimal-, 1 Knippwage, 1 Kinderwagen, 1 Jagdgewehr mit Jagdtasche, 2 Tischlampen, 1 Waffeleisen, desgleichen die meisten Feld- und Gartengeräte, sowie Haus- und Küchengeräte allerlei Art und viele hier nicht alle zu benennende Sachen

nummernweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
263 Aukt.-Komm.



Nur kurze Zeit hier.
Jos. Steffens, K. Kammerjäger,
Dortmund, Münsterstr. 66, vertilgt schnell und sicher Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen 2c. Referenzen aus ganz Deutschland. Bestellungen nur schriftlich per Postkarte an die Geschäftsstelle dss. Zeitung zu richten. 232
Bitte genau auf meinen Namen zu achten.

Kutscher, Groß- u. Kleinknechte, Ochsenjungens, Köchin, Haus- und Stallmädchen, Schweizer, Tagelöhnerfamilien u. Sommer-Arbeiter besorgt und sind stets am Platze bei 115
W. Landgraf,
Apolda, Thür.

Ia. Schwarz-, Grau- und Weißbrot, ff. Nährzwieback
empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. C. Wilms,
244 Camen, Nordenmauer.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" i. Eßlingen a. N. b320

5 Weststraße 5.
262
Camen, J. Kadden, Camen,
verkauft:

Feinsten Stockfisch	ℳ 35 u. 45 ₰	Feinst. Roh-Kaffee	ℳ 120, 135, 140, 145, 150 ₰
Fette Hätringe	Dtzd. 45, 50 ₰	„ gebr. Kaffee, aus eig. Brennerei	ℳ 90, 140, 150, 160 ₰
Feinste Eleme-Rosinen	ℳ 16 ₰	Pa. Gerstenmehl	150 ℳ 9.80 ℳ
„ Sultanien- „	ℳ 16 ₰	„ Roggenmehl	150 ℳ 11 ℳ
„ Corinthen	ℳ 16 ₰	„ r. Schweineschmalz	ℳ 60 ₰
„ Apfelschnitzel	ℳ 30 ₰	„ Speisefett	ℳ 50 ₰
„ getrok. Birnen	ℳ 10 ₰	Pa. trockenen Speck	ℳ 58 ₰
B. Weizenmehl	ℳ 10, 11, 12 ₰	bei 5	ℳ 55 ₰
B. Roggenmehl	0, ℳ 10 ₰	„ geräuchert. Speck	ℳ 65 ₰
F. weiß. Candis	ℳ 38 ₰	bei 5	ℳ 60 ₰
Frische Eier, 10 Stck.	50 ₰		
„ Molkerei-Butter	ℳ 125 ₰		
Pa. wstf. Speck	ℳ 75, bei 5 ℳ 70 ₰		

ferner:
Hefe, Citronen, Citronenoel, süße Mandeln, Citronat, Muskatblüte, Vanille, Chokolade, Cacao, Liebigs-Fleischextrakt, Cacao-Thee, Gelatine, Safran, Zwiebeln, Apfelsinen, Senf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Camen J. Kadden Camen
Manufaktur- und Kolonialwaren.

Größte, billigste Auswahl in
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Massiv gold. Trauringe
in jedem Goldgehalt
schon von 4 ℳ an,
(eigenes Fabrikat.)
Namen werden gratis eingraviert.
Ferner empfehle:
goldene Brochen und Ohrringe
ganz besonders preiswürdig,
in großer Auswahl.
Einstecken d. Ohrringe unentgeltlich.
Altes Gold u. Silber
kaufe zu höchsten Preisen an.
Camen, Weststraße No. 65.
Jul. Erlenbeck,
553 Juwelier u. Goldarbeiter.



Ich empfehle mich in allen Sorten
Särgen, Möbeln und Trauerkränzen.
Methler. 235
Fritz Feldmann,
vorm. H. Simon.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. 14



Tanz-Kursus
in **Oberaden.**
Am **Donnerstag, den 29. d. M.** eröffnen wir im Saale des Herrn F. Heuer einen
Tanz-Kursus.
Unterrichtsstunden für Kinder von 4½ bis 6½ Uhr, für Erwachsene von 8 bis 10 Uhr. 271
Um rege Beteiligung bitten höflichst.
Camen.
A. Herzog, C. Büscher,
Tanzlehrer.

Junges Mädchen, Nähe **Camen** in Haus- und Handarbeit erfahren, wünscht Stelle zur Erlernung der Küche und Haushalt. 272
Näheres in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellung Existenz f. federgew. Herren, Prospekt und Progr. 25 Pfg. d. d. landw. Beamten-Verein, Stettin, Deutschestraße. 584

Pa. verstählte Grabeschüppen,
sowie die beliebten
Normalspaten,
Grabeschüppenstiele, Düngergabeln, Düngergabelstiele, Jaucheschöpfer, eiserne Gartenharken hölzerne Gartenharken
sowie sämtliche
Gartengeräte
empfiehlt billigst 270
Camen. Fr. Frieling.

JACOB JACOBY

Bahnhofstrasse 6 u. 7 Camen Ecke Wilhelm-Strasse

Ich empfehle in grösster Auswahl und zu **ausserordentlich billigen Preisen:**

Konfirmandenjakettes u. Mäntel, Damenjakettes, Regenmäntel, Umhänge, Capes etc.

Konfirmanden-Anzüge

in soliden Stoffen, auf eigener Werkstätte gearbeitet, von Mark 13½ an.

Knaben-Anzüge in riesiger Auswahl von Mark 2,25.

234

Herren-Buxkin-Hosen von Mark 4 an bis zu den feinsten.
Herren-Buxkin-Anzüge von Mark 14 an bis Mark 40,—

Herren-Kammgarn-Hosen von Mk. 7½ bis Mk. 15,—
Herren-Kammgarn-Anzüge von Mk. 25 bis Mk. 45,—

Sämmtliche Herren- und Knaben-Garderobe ist auf **eigener Werkstätte** angefertigt, und garantiere ich für **guten Sitz, tadellose Verarbeitung** und **gute Futtersachen.**

Anfertigung nach Mass

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

A. Batzli

Dortmund Westenhellweg Nr. 136 — **Camen** Kirchstraße Nr. 10

empfiehlt

Neuheiten in Hüten jeder Art.

Kinderhüte von 1.75 Mk. bis 3 Mk. und höher.
Mädchenhüte von 1.75 Mk. bis 50 Mk.
Spitzenhüte von 2,25 Mk. bis 25 Mk. 268
Blumen, Federn, Bänder, Spitzen, Schleier, Handschuhe, Kommunion-Kränze und Kommunion-Taschentücher.

L. Fischer, Camen, Weststrasse 62

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Taschenuhren von 10 Mark an.
Silb. Cylinder-Remt. von 18 Mark an.
Massive gold. Trauringe von 4 Mk. an.
Goldene Ohrringe von 1,80 Mk. an.
Goldene Broschen von 2,50 Mk. an.
Kommunions-Kreuze von 2,50 Mk.

Reparaturen an Uhren u. Goldsachen, Uhrketten bedeutend billiger wie jede Konkurrenz. 202

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „.....=Kaffee" mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.**

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen. 771

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau,
165 Cichorienfabrik, gegründet 1819.



Empfehle zu einem Versuch folgende Ausw. wohlsch., 4 Sort. = 100 Cigarren enth.:

ab Gießen:
JR 4 billige Sorten ℳ 3,30
JS 4 mittlere Sorten ℳ 3,80
JT 4 bessere Sorten ℳ 4,30

ab Bünde i/W.:
JA Ella ℳ 4,25
JF Ada „ 5,—
JC El Verano
894 ℳ 6,—

Knappen-Verein „Glückauf" Oberaden.



Ostermont… findet beim B… einswirt G. … semann **BALL** statt, wozu freundlichst einladet
264 **Der Vorstand.**

Am 2. Ostertage ist bei mir



BAL… wozu freundlichst einladet
F. Budde
248 Methler.

---

217 **Dr. med. Hope** homöopathischer Arz… in Hannover. Sprechstund… 8—10 Uhr. Auswärts briefli…

Nervenleidenden Geheilter aus Dankbarkeit kost… Auskunft über sicher wirkendes M… 831 **W. Liebert,** Leipzig-Connew…

Predigt-Turnus.
Größere evangelische Kirch…

Donnerstag, 22. März.
Vormittags 11 Uhr: Versammlu… Konfirmierten aus dem Jahre …
Donnerstag, 2 Uhr:
Vorbereitung zum hl. Abendm… Pfr. Bertelsmann.
Karfreitag.
Hauptkirche 9¾ Uhr morgen… Pfr. Bertelsmann.
Austeilung des heil. Abendma…
Nachmittags 2 Uhr:
Pfr. Pröbsting.
Verbunden mit der Vorbereitung… hl. Abendmahl.
7 Uhr abends: Liturgischer Gottes… unter Mitwirkung des Kirchen… Pfr. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kir…
Gründonnerstag.
Nachmittags 2 Uhr: Beich…
Karfreitag.
Vormittags-Gottesdienst: 9½…
Feier des heil. Abendmah…
Nachmittagsgottesdienst 5 U…
Hierauf Beichte für den 1. Os…
Pastor Geibel.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pfg.
für das II. Vierteljahr 1894
kostet die zweimal täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Nr. 5654 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst. Telegraphische Börsenkurse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink, 2c.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittierten Abonnementsscheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die **bis Ende März erscheinenden Nummern unentgeltlich** zugeschickt.

Vierteljährlich 3 Mark.

Das beliebteste Organ

der freisinnigen Volkspartei ist die

„Berliner Zeitung"

mit den Gratisbeilagen:
„Deutsches Heim", „Gerichtslaube", „Historische Beilage"

Abonnementspreis = 3 Mark = für April bis Juli.

Die **Berliner Zeitung** ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene u. volkstümliche Leitartikel, ausführliche Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten usw.

Durch die **historische Beilage,** die in Buchform erscheint, bekommt jeder Leser im Laufe der Zeit ein schönes Geschichtswerk. 1064

Berlin SW. Die Expedition.

Für Karfreitag empfehle:



Hecht, Kabeljau, Schellfisch, Bratfische usw.

Alles in frischer Ware zu Tagespreisen.

Wilh. Schmidt,
267 Camen, Zwischenstraße.

Porzellanwaren zu haben bei J. Brombach.
341

Weizenmehl 00
pr. Ctr 11 ℳ, — 28 Ctr 3 ℳ.

Weizenmehl 000
pr. Ctr 12 ℳ, — 26 Ctr 3 ℳ.
(garantiert rein) empfiehlt

H. C. Wilms,
243 Camen, Nordenmauer.

Tapeten

in den neuesten Mustern angekommen, sind zu billigstem Preise vorrätig bei

Camen. **Fr. Möller,**
341 Cämerstraße.

Emil Weber, Camen. 24
Spezialitäten i. 4,5 u. 6 Pf.-Zigarren.

Ergebenst teile hierdurch mit, daß ich eine

Niederlage von Kamen und trockenen Kränzen

bei Herrn Konditor **L. Rumpff, Oststraße** hier, errichtet habe und sind dort diese Artikel zu denselben Preisen wie in meiner Gärtnerei zu haben. Bestellungen auf frische Binderei pp. werden dort angenommen u. bestens ausgeführt.

Camen, den 8. März 1894.

F. Militz,
221 Kunst- u. Handelsgärtner.

Neu!
Ofenglanz-Wichse
von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz,

Praktisch! 1048
giebt rasch, ohne zu stäuben, schönen, dunklen Glanz. Blechdosen à 10 ₰ in Kolonialw.- und Eisen-Handlg. erhältlich

Druck u. Verlag von E. May in …